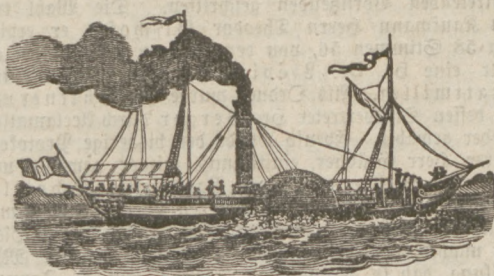


Danziger Dampfboot.

N^o. 3.

Montag, den 3. Januar.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaffengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1863.

34ter Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spalzelle 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außer halb an:
In Berlin: Reitemeyer's Centr.-Ztg.- u. Annonc.-Bür.
In Breslau: Louis Stangen.
In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasen-Stein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Kassel, Sonnabend 3. Januar.

In der heutigen Ständesitzung wurde der Antrag des Ausschusses auf Vorlage eines Gesetzentwurfs, der die Vertretung der Standesherren und Reichsritter in der diesmaligen Ständerversammlung sichern soll, vorbehaltlich einer späteren Prüfung des rechtlichen Bestandes dieser Standschaftsrechte, einstimmig angenommen.

Kassel, Sonntag 4. Januar.

Nach einer gestern verkündeten Ordre des obersten Kriegsherrn ist der Generalleutnant v. Haynau mit dem Rechte die Armeeuniform fortzutragen, pensionirt worden.

Dresden, Sonnabend 3. Januar.

Das heutige „Dresdner Journal“ erklärt die Nachricht einer Korrespondenz der Wiener „Presse“ aus Frankfurt, daß von Seiten Preußens mit dem Freiherrn von Beust wegen Zurückziehung des Delegirtenprojektes verhandelt werde, für eine reine Erfindung.

Stuttgart, Sonntag 4. Januar.

Eine gestern hier stattgefundene Versammlung von ungefähr 200 Freunden des Handelsvertrages hat sich mit allen gegen eine Stimme für den Fortbestand des Zollvereins und für Annahme des Handelsvertrages ausgesprochen und einen Ausschuß zur Verbreitung gleicher Ideen gewählt.

Wien, Sonnabend 3. Januar.

Die heute erschienene „Generalcorrespondenz“ enthält einen Artikel, der die politische Lage und die Kriegs- und Friedensausichten für das Jahr 1863 bespricht. In dem derselbe die Stellung der Kabinette zu einander und zu den schwebenden Fragen erörtert, heißt es unter Anderem: Das Einzige, welches in der That das ganze jetzige Staatenverhältniß Europas in Frage stellen würde, wären solche unvorherzusehende Ereignisse, wie sie eintreten müßten, um das türkische Reich in sich selbst zerfallen zu machen. Aber selbst in diesem kaum denkbaren Falle würden die Großmächte sich zuvörderst über die Geschicke der europäischen Türkei provisorisch verständigen und dürfte ein Kriegszustand zwischen den Großmächten nicht sofort eintreten. Alle andern europäischen Fragen sind nicht stark, nicht brennend genug, um nur durch das Schwert allein gelöst werden zu können. In dem der Artikel auf die Spannung zwischen Preußen und Oesterreich übergeht, sagt er: Alle Zeitungsnachrichten, welche über die kriegerischen Absichten Preußens zu sprechen sich nicht entblödeten, sind eitle Erfindungen. Die Spannung wird fort dauern, bis sie ihre Lösung in einem Compromiß, wie schon einmal, finden wird. Es ist also guter Grund vorhanden zu hoffen, daß 1863 kein Kriegsjahr sein werde; im Gegentheil werden in demselben mehrere europäische Fragen unblutig geschlichtet werden, wodurch von selbst die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens für 1864 sich steigert.

Rom, 1. Januar.

Der Papst hielt beim Neujahrsempfange der französischen Offiziere eine lange Ansprache, in welcher er erklärte, daß er die zuversichtliche Hoffnung hege, Piemont werde freiwillig zu den Füßen des Stuhles des heiligen Petrus sinken, wie Jacob dem Engel zu Füßen sank, nachdem er die ganze Nacht mit ihm gerungen hatte, ohne ihn zu erkennen.

Turin, Sonntag 4. Januar.

Der italienische Gesandte beim preussischen Hofe de Launay ist nach Berlin zurückgereist. Die zur

Gesandte de Launay nach Berlin nicht zurückkehren werde, als unbegründet; derselbe sei nach Turin berufen worden, um mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu konferiren. Die Regierung habe nicht die Absicht den diplomatischen Posten zu besetzen. — Man versichert, daß die nächste Kammeression in der Zeit zwischen dem 20. und 25. Januar beginnen werde.

Turin, Sonnabend 3. Januar.

Die heutige „Opinione“ bezeichnet die Versicherung einiger auswärtigen Journale, daß der italienische Untersuchung über die Brigandage niedergesetzte Kommission morgen Turin verlassen. Die durch die „Italia“ gebrachte Nachricht von der Ankunft Nigras in Turin ist falsch.

London, Sonnabend 3. Januar.

Nach einer Depesche der „Times“ aus Newyork vom 24. v. Mts., eingegangen mit der „Arabia“, hatten Seward und der Finanzminister Chase in Folge eines Mißtrauensvotums des Senates ihre Entlassung eingereicht, sich aber durch den Präsidenten bestimmen lassen, ihre Portefeuilles zu behalten; auch Halleck und Stanton bleiben. Der Präsident belobt in einer Botschaft an den Congreß die Tapferkeit der Truppen. Burnside nimmt alle Verantwortlichkeit für die Operationen gegen Fredericksburg auf sich und gesteht, daß er wider den Rath Lincoln's gehandelt habe. Er behauptet, worin Sumner ihm widerspricht, daß die Truppen keineswegs demoralisirt seien. General Foster hat in Nordcarolina die Konföderirten in vier Gefechten geschlagen. Es ist wahrscheinlich, daß der Präsident die Proklamation in Betreff der Emancipation aufrecht erhalten wird. Der Finanzminister empfiehlt eine Anleihe von 900 Millionen Dollars zum gesegmähigen Zinsfuß.

— Die Prinzessin Alice hat auf der Insel Wight durch einen Sturz aus dem Wagen eine leichte Verletzung davongetragen.

— Die konföderirten Südstaaten von Nordamerika haben hieselbst Agenten ernannt, behufs Aufnahme einer Anleihe.

— Aus Shanghai wird unterm 23. November v. J. gemeldet, daß dort heunruhigende Gerüchte umlaufen, wonach die Insurgenten sich in der Nähe der Stadt befinden sollen. Die Russen haben ihre Unterstützung zur Eroberung von Nankin angeboten.

K u n d s c h a u.

Berlin, 3. Januar.

— Die von der Stadtverordneten-Versammlung beschlossene, von sämmtlichen Mitgliedern derselben unterschriebene Adresse an Se. Maj. den König lautet wörtlich:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster
Allergnädigster König und Herr!

Auch beim heutigen Jahreswechsel folgen wir dem Drange, der uns alljährlich vor die Stufen des Thrones führt, Ew. Majestät die Versicherung treuester Hingebung und ehrfurchtrollster Huldigung darzubringen. Aus der Tiefe unseres Herzens steigen die Glückwünsche empor, die wir im Namen der von uns vertretenen Bürgerchaft aussprechen. Möge der Allmächtige Euer Majestät Leben und Gesundheit in seine heilige Obhut nehmen, möge er Euer Majestät treue Sorgfalt für die Wohlfahrt des theuren Vaterlandes segnen und ihr Gedeihen geben.

Diese Treue und unablässige Sorgfalt ist es, die uns in dem Vertrauen bestärkt, daß es Ew. Majestät gelingen werde, die schweren Besorgnisse zu zerstreuen, mit denen wir, wie wir Ew. Majestät freiwillig zu bekennen uns verpflichtet halten, dem neuen

Jahre entgegen gehen. Denn der beklagenswerthe Conflict, mit dem das alte Jahr schließt, geht ungelöst in das neue über — ein Conflict, der die Grundlage der Verfassung in Frage stellt, der, je länger er dauert, um so mehr dazu angethan ist, die Gemüther des Volks zu verwirren, und die auf der Einheit von König und Land beruhende Geltung Preußens nach außen hin zu verkümmern. Möge es Ew. Maj. gefallen — dieser wahrhaft patriotische Wunsch klingt heute in aller Herzen wieder — die Wege zu betreten, die aus dem Zwiespalt heraus zur Versöhnung und zum Frieden führen.

Wir verharren in der Zuversicht, daß an der hohen Weisheit und Gerechtigkeit Ew. Majestät die Hoffnungen zertheilt werden, welche die Feinde Preußens und seiner Verfassung an die Fortdauer eines inneren Zerwürfnisses knüpfen, das neue Jahr ein Jahr des Glückes und des Gedeihens sein und dazu beitragen wird, Ew. Majestät erhabene Bemühungen mächtig zu fördern, die, wie Ew. Majestät in dem an die hiesigen Communalbehörden erlassenen allerhöchsten Schreiben vom 28. März 1860 ausgesprochen haben, unablässig auf die wahre Einigung und Stärkung Preußens und des gesammten Deutschlands gerichtet sein und bleiben werden.

In tiefster Ehrfurcht erkerben wir Euer königlichen Majestät allerunterthänigste und treuehuldigste
Stadtverordnete zu Berlin.

Die Adresse des Magistrats lautete:

Allerdurchlauchtigster, großmächtigster König!

Allergnädigster König und Herr!

Der Wendepunkt zwischen dem alten und einem neuen Jahre gewährt uns die höchst erfreuliche Veranlassung, Ew. königl. Majestät ehrfurchtsvoll zu nahen, um Allerhöchstdieselben unsere innigsten Glück- und Segenswünsche ehrerbietig darzubringen. Mit unserer Bürgerchaft bitten wir Gott, daß er auch in dem neuen Jahre seinen reichsten Segen über Ew. königl. Majestät ausbreite, Allerhöchstdieselben und das ganze königliche Haus vor jedem Leide bewahren und Ew. Maj. kostbares Leben im ungetrübtesten Wohlbefinden bis in die spätesten Zeiten erhalten wolle.

Diese heißen Segenswünsche umfassen zugleich das von dem Glücke Euer königl. Majestät unzertrennliche Heil des Vaterlandes. Sind unsere Herzen auch, wenn wir der augenblicklichen Zustände desselben gedenken, von ernstlicher Besorgniß erfüllt, wir vertrauen, daß der Geist, der unsere großen Zeiten schuf und befehlte, und der nun vor 50 Jahren unsere und Deutschlands Ketten brach, uns nicht verlassen hat.

Diesem Geiste, wie er aus Eurer königlichen Majestät bei der Uebernahme allerhöchster Regierung sprach, jubelte mit der gesammten Nation unsere Bürgerchaft entgegen. Diese Stimmung — wir verhehlen es uns nicht — ist der neuesten Wendung unserer inneren staatlichen Verhältnisse gegenüber augenblicklich zurückgetreten. Unsere Bürgerchaft sieht mit Bekümmerniß einen Conflict von tief eingreifender Bedeutung ungelöst aus dem alten in das neue Jahr übergeben, den sich andrängenden Stimmen Einzelner gegenüber verharret sie schweigend. Aber sie läßt von der Hoffnung nicht, daß Eure königliche Majestät Weisheit die Wege finden wird, auf denen ein einträchtiges Zusammengehen von Fürst und Volk für die Weiden gleich theuere Wohlfahrt und Größe des Vaterlandes gesichert ist.

Friede, Eintracht, machtgebende Eintracht zwischen Preußens hochherzigem Könige und seinem in Glück und Unglück erprobten und bewährten Volke, auf dem unerschütterlichen Boden des Rechtes und des Gelehes in angehammter Treue wurzelnd, gemeinsames thatkräftiges Fortschreiten Weider auf der hehren Bahn, die dem Vaterlande vergezeichnet ist, das ist der Inhalt der heißen Wünsche, mit denen die Herzen preussischer und deutscher Patrioten das neue Jahr und in ihm den König und das Vaterland begrüßen.

Geruhen Ew. königliche Majestät huldreichst zu gestatten, daß auch wir diese Segenswünsche Allerhöchstdieselben heute in tiefster Ehrerbietung und treuer Ergebung darbringen, in der wir allezeit ehrfurchtsvoll verharren. Euer königl. Majestät allerunterthänigster, treuehuldigster Magistrat.

— In dem Befinden E. Majestät des Königs zeigt sich bereits Besserung, doch hat der hohe Patient auch gestern die gewöhnlichen Vorträge ausfallen lassen.

Der „Volks-Z.“ wird anonym die Abschrift folgender Verfügung eingekandt: „Das Königl. Staatsministerium hat in Betracht der Uebelstände, welche mit der Benutzung politischer Parteiblätter zu der Veröffentlichung amtlicher Bekanntmachungen verknüpft sind, beschlossen, daß sämtlichen Königl. Behörden die Anweisung ertheilt werden soll, all ihre amtlichen Bekanntmachungen so weit nicht besondere gesetzliche Vorschriften oder ministerielle Anordnungen etwas Anderes bedingen, in der periodischen Presse nur allein durch den Preussischen Staatsanzeiger, die Regierungs-Amtsblätter und die amtlichen Kreisblätter oder die deren Stellen vertretenden zu kreisamtlichen Bekanntmachungen bestimmten Anzeigebblätter zu veröffentlichen.“ Die Wahl unter diesen Organen, oder die Benutzung mehrerer derselben wird von der Bedeutung und Bestimmung einer jeden Bekanntmachung für einen weiteren oder engeren Kreis des Publikums abhängig sein. Demgemäß wird dem Königl. Appellationsgerichte hierdurch aufgegeben, nach obigen Grundsätzen selbst zu verfahren, und die Gerichtsbehörden erster Instanz des Departements mit gleicher Anweisung zu versehen.

Berlin, den 13. December 1862.

Der Justizminister. Graf zur Lippe.“

Das „Preussische Volksblatt“ meldet, daß der Kriegsminister am 14. v. M. einer Deputation aus Niederschlesien, welche auch Sr. Majestät dem Könige eine Adresse überreicht, gesagt habe: „Grüßen Sie, meine Herren, Alle, die Sie hierher gesandt haben, und sagen Sie ihnen, daß wir in Berlin recht veröhnliche Leute sind, aber auch Männer, die den Kopf nicht unter den Tisch stecken, sondern ihn oben behalten.“

Auf dem Rittergute Bessau starb am 1. d. M. der Königl. Landesökonomierath Dr. Joh. Gottl. Koppe im fast vollendeten 81. Lebensjahre. Er hat sich als Landwirth einen Namen erworben, weit über die Grenzen des Vaterlandes hinaus; als Mensch hielt er in Treue fest an alter frommer Sitte und Art. Selten hat ein Mann die allgemeine Verehrung, die er genoß, in so hohem Grade verdient als Koppe.

Wien, 2. Jan. Briefe aus Böhmen enthalten sehr düstere Schilderungen von der wachsenden Noth der Lohnweber. Es giebt Hunderte von Familien unter ihnen, die schon seit Monaten kein Brot mehr gesehen. Der böhmische Landes-Ausschuß bewilligte in einer am 24. d. M. abgehaltenen Sitzung behufs Linderung der drückendsten Nothstände vorläufig eine Summe von 10,000 fl., und wird weitere und größere Bewilligungen bei dem demnächst zusammentretenden Landtage beantragen.

Paris, 30. Dec. Von allen Fragen der auswärtigen Politik nimmt die mexikanische das höchste Interesse in Anspruch, theils wegen der Verhandlungen im spanischen Senat, theils wegen der immer mehr sich in die Länge ziehenden Unternehmung selbst. Man ist hier von dem Tone der Rede O'Donnell's wenig erbaut, und die „France“ verbirgt nur schlecht ihre Mißstimmung darüber, daß der spanische Ministerpräsident trotz des jüngsten diplomatischen Zwischenfalls die Haltung der französischen Regierung scharf kritisiert und sie als den einzig schuldigen Theil bezeichnet hat. Das Ausfallen der französischen Adressdebatte würde natürlich Villaut der Mühe überheben, dem General Prim und den spanischen Ministern zu antworten, und das wäre hier wohl ganz erwünscht. Man sehnt sich hier in der That nach einer baldigen Beseitigung dieser Streitigkeit. Die jüngsten aus Veracruz eingegangenen Mittheilungen melden, daß General Forey vor der zweiten Hälfte Januar nicht seinen Zug gegen die Hauptstadt beginnen werde. Vor Ende Februar ist also eine Eroberung Mexicos nicht denkbar, selbst wenn die zu überwindenden Hindernisse so gering sind, als uns die officiöse Presse von Zeit zu Zeit auseinandergelegt. Diese Angaben sind indeß nichts weniger als verläßlich. Was z. B. die Behauptung betrifft, Mexico könne nicht unter Wasser gesetzt werden, so ist allerdings der Wasserstand der Seen, welche Mexico umgeben, nach den Angaben der bedeutendsten hiesigen Geographen, um wenige Fuß niedriger als die Stadt selbst, allein nur in Folge einer Canalisation, welche durch Arbeiten von einigen Monaten, durchaus also nicht Jahren, beseitigt werden kann, so daß dem angeblichen Plane Suarez', wenn er ihn ausführen will, nichts im Wege steht.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 5. Januar.

Wie verlautet, soll ein Wechsel in dem Kommando der Corvette Gazelle in Gibraltar stattfinden, indem der bisherige Kommandant derselben Corv.-Capt. Feld, Chef des Marinestabes und Corvetten Capt. Bothwell dagegen Kommandant des Schiffes werden soll. Der Grund dazu liegt in der vor höherer Beförderung zurückzulegen den Fahrzeit.

Am vorigen Sonnabend fand die erste Stadt-Verordneten-Versammlung in diesem Jahre statt. Die neu gewählten Mitglieder wurden von Herrn Stadt-Rath Sade wig eingeführt. Sodann wurde, während

das älteste Mitglied der Versammlung, Herr Schützenhauptmann Schäfer, als Altersvorsitzender fungirte, zur Neuwahl eines Vorsitzenden geschritten. Die Herren Rodenader und J. C. Krüger übernahmen dabei das Amt der Stimmenzählung. Es wurden 58 Stimmentzettel abgegeben, von denen einer unbeschrieben war. Herr Rechtsanwält Roepell erhielt von den 57 gültigen Stimmen 35 und Hr. Commerzien-Rath G. Behrend 22. Hr. Rechtsanwalt Köppl war somit für das Jahr 1863 zum Stadt-Verordneten-Vorsitzer gewählt und erklärte, die Wahl annehmen zu wollen und gab die Versicherung, das Amt nach besten Kräften zu verwalten. Nachdem er dem Herrn Altersvorsitzenden für die kurze Führung des Amtes gedankt und seinen Platz als Vorsitzender eingenommen hatte, wurde zur Wahl des stellvertretenden Vorsitzenden geschritten. Die Wahl traf den Kaufmann Herrn Theodor Bischoff; er erhielt von 58 Stimmen 56, von den übrigen 2 Stimmen erhielt eine Hr. Dr. Liebin und eine Hr. Rentier Statmiller. Als Ordner wurde Hr. Güttnier und als dessen Stellvertreter Hr. Berger durch Acclamation wieder gewählt. Ebenso wurde der bisherige Protokollführer, Herr Gräbner, einstimmig wieder gewählt und als dessen Stellvertreter Herr Bankdirektor Schottler mit 55 von 58 Stimmen; von den übrigen 3 Stimmen erhielt Hr. Damm zwei und Hr. Kuhl eine. Hierauf machte der Vorsitzende der Versammlung die Mittheilung, daß in der nächsten Sitzung, am 6. Januar, Nachmittags um 4 Uhr der neu gewählte Oberbürgermeister unserer Stadt, Herr Geh. Reg.-Rath v. Winter, von dem Herrn Regierungspräsidenten v. Blumenthal eingeführt werden würde.

In der heutigen Magistrats-Sitzung, erschien Herr Bürgermeister Schumann, den Krankheit in den letzten Wochen behindert hatte, an den Sessionen Theil zu nehmen, betrat seinen während eines 26jährigen Zeitraumes inne gehaltenen Platz und richtete in tiefster Bewegung die herzlichsten Abschiedsworte an sämtliche Kollegen, die einen ergreifenden Eindruck machten, der in einer Erwiderung des Herrn Regierungs-Rath Pfeffer den würdigen Anklang fand. — Es war kein formeller Akt, es war ein gegenseitig warmes Gefühl vorblassend und die Wünsche, welche Herrn Bürgermeister Schumann dargebracht wurden, sprachen es lebhaft aus, wie sehr seine biedere Denk- und Handlungsweise, seine Treue in dem ihm anvertrauten Wirkungskreise, seine Liebe für die Interessen hiesiger Stadt, eine Wahrung ihrer Selbstständigkeit, der verdienten Anerkennung bezeugen. — Möge der verehrte Mann noch lange seiner Familie erhalten bleiben und in dem ihm so theuren Kreise, in Erinnerung an ein thätiges von manchem segensreichen Erfolge begleitetes Leben auch den Blütenkranz der Achtung und Freundschaft seiner Mitbürger, in seinen Ruhestand hinübernehmen.

Am Sonnabend Abend hielten die Herren Dr. med. Abegg und Dr. phil. Cosack zum Besten der hiesigen Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten im großen Saale des Gewerbe-Hauses zwei Vorlesungen. Herr Dr. Abegg hatte zum Gegenstand seiner Vorlesung das wegen seiner Heilquellen und seiner romantischen Lage berühmte Thal in den Alpen, das Engadin, gewählt. Der Herr Redner führte seine Zuhörer in die Alpenwelt — zu den mit ewigem Eis und Schnee bedeckten jagenden Gletschern, die gleich mächtigen Pfeilern in dem Tempel der Natur das Himmelsgewölbe zu tragen scheinen, zu den mit dem üppigsten Kräuterruch überzogenen Matten, auf denen zahllose Heerden weiden, zu den geschmackvoll von Stein aufgeführten Hütten, in denen ein gemüthliches, verwegenes, aber ehrliches und freies Völkchen wohnt. Nachdem er die geographische Lage des Engadin nach allen Richtungen geschildert, veranschaulichte er die mineralischen, botanischen und zoologischen Verhältnisse dieser Gegend der Alpen. Vorzugsweise wies er auf die vielen Mineralquellen hin, die in dieser Gegend ihren Ursprung haben. Was das Wachsthum der Pflanzen betrifft, so ist es vorzugsweise der Lärchenbaum, welcher sich hier zu Wäldern ausdehnt, während auch das Getreide noch zur Reife gelangt; höher hinauf befinden sich die kräuterreichen Matten, über welchen dann ungefähr 11,000 Fuß über dem Niveau des Mittelländischen Meeres, die Glaciers und die ewigen Schneemassen emporkragen. In den Wäldern finden sich Füchse, Luchse und auch Wölfe; höher hinauf findet man nur noch das Murmeltier und die sich auf den Glaciers und Bergspitzen aufhaltende Gazelle. Der Steinbock hat sich gänzlich von dieser Gegend zurückgezogen. Auch an Singvögeln fehlt es nicht, während auf den Bergabhängen Adler und Kammheier ihren Horst aufschlagen. Schließlich schilderte der Herr Redner die Hütten und den Charakter der sie bewohnenden Engadiner. So gemüthlich wie das Innere dieser Hütten eingerichtet, sei auch das Völkchen selbst, zu ihrem Hauptcharakter gehöre die Freiheit; sie kennen und dulden keinen Zwang. Herr Dr. Abegg illustrierte seine Vorlesung noch durch den Vortrag einiger dieses Thal und deren Heilquellen rühmenden Gedichte. In der zweiten von Herrn Dr. Cosack gehaltenen Vorlesung bildete die Würdigung Molières das Thema. Der Herr Redner führte seine Zuhörer nach Paris, dem Wirkungsplatz des Dichters, wo demselben, der in seinem Leben mit so vielen Widerwärtigkeiten und Verkenntung zu kämpfen gehabt, vor seinem einstmaligen Hause im Jahre 1778 eine Statue von Bronze errichtet ist; er that dar, wie nöthig es sei, dahin zu wirken, daß der Vorbeerfranz, den der große Dichter sich im Kampfe der Zeit mühevoll errungen, den aber Anfeindungen und Nationalhaß böswillig zerpfückt hätten, wieder gewunden werde; er führte deshalb außer den anerkannten Aussprüchen vieler anderen Dichter über Molière diejenigen unseres deutschen Dichters Goethe an. Von den Widersachern Molières sei es vorzugsweise August Wilt. v. Schlegel gewesen, welcher durch seine kritischen Vorlesungen die Größe des Dichters gänzlich abzuschneiden gesucht hätte; jedoch sei ihm dieses nicht gelungen. Das zahlreich versammelte Publikum gab Hr. Dr. Cosack am

Schlusse seiner kenntnißreichen und humoristischen Vorlesung seinen Beifall zu erkennen.

Heute Vormittag wurde die Frau des Arbeiters Bartsch auf dem Heumarkt von einem leeren Getreidewagen überfahren und an der Brust und Hüften beschädigt, durch Güte von Polizeibeamten mittelst einer Droßke in ihre Wohnung befördert, auch der Urheber amtlich ermittelt.

Der Baumeister Julius August Blaurock ist zum Königl. Kreis-Baumeister ernannt und demselben die Kreis-Baumeisterstelle zu Neustadt in Westpreußen verliehen worden.

Graudenz. Am letzten Tage des alten Jahres tagte im hiesigen Schützenhause eine Lehrer-Versammlung behufs Gründung eines Kreis-Lehrer-Vereins. Hr. Lehrer Brück aus Neudorf leitete die Verhandlungen mit einer Ansprache ein, in der er hervorhob, wie die Lehrwelt noch über mancherlei Noth und Bebrängnis zu klagen habe, wie aus der Vereinigung, der gemeinsamen Arbeit an der Besserung der Verhältnisse allein das Morgenroth einer glücklicheren Zukunft hervorleuchte. Als Zweck des Vereins stellt er auf: Pflege der allgemeinen Berufsbildung, Prüfung und Klarlegung der Nothzustände der Lehrwelt, kräftige Förderung des Pestalozzivereins und Anschluß an den Provinzial-Lehrerverein. Das Loosungswort des Vereins sei: männlich feier Muth, Streben nach Recht, Wahrheit und Licht, ein Herz voll ächter Bruderliebe, Pflege der Arbeit, Interesse für das öffentliche Wohl!

Königsberg, 4. Jan. Gestern ist der Postbote Arndt verhaftet worden, weil er es schon seit langer Zeit möglich zu machen gewußt hat, Postpakete zu öffnen und aus denselben Gegenstände herauszunehmen. Durch einen Schleier, der von Bartenstein hier ankam, und den sich A. durch Eröffnung des Päckchens aneignete, ist das Verbrechen desselben ans Tageslicht gekommen. Man hat eine Masse der verschiedenartigsten Sachen, die A. sich auf solche diebstahlige Weise zueignete, in seiner Wohnung mit Beschlagnahme belegt und es ist auffallend, daß er gerade den Namen des Adressaten führt, an den neulich von Schippenbeil aus der Häuserumpf mit dem werthvollen Füllsel von 550 Thaler hier ankamen, über dessen Verbleib noch bis heute nichts ermittelt ist.

Lapiau. Für den 27. Dezember waren hieselbst von dem Herrn Landschaftsrath v. Seemen auf Spindlath Einladungen zur Verabreichung des öffentlichen Auftrags der „Patriotischen Vereinigung“ erlassen. Es hatte sich eine zahlreiche Versammlung eingefunden, und nach einer Ansprache des Herrn Pfarrer Schiwe wurde von sämtlichen Anwesenden der Beschluß gefaßt zu einer Ortsabtheilung der „Patriotischen Vereinigung“ für Lapiau und umgegend zusammenzutreten.

Die Stadtverordneten zu Stolp haben am 29. Dec. folgenden Beschluß gefaßt: In Erwägung, daß der Oberst-Lieutenant z. D. v. Gerhardt sein Mandat als Provinzial-Landtags-Abgeordneter, ungeachtet unseres dringenden Wunsches, nicht niedergelegt hat, er vielmehr unter desfallsigen Schreiben noch als ein „hochvertrauenswürdiges“ ansehe, wir jedoch mit diesem durchaus das Gegentheil ausgedrückt haben und auch ausdrücken wollten, beschließen Stadtverordnete: den Magistrat zu beauftragen, daß in ihren Augen, bis zum Austritt des v. Gerhardt, eine Vertretung der Stadt Stolp am Provinzial-Landtage nicht existirt und bitten demgemäß, ihnen Schriftstücke des v. Gerhardt über Landtags-Angelegenheiten fernerweit nicht mehr zugehen zu lassen.

Stadt-Theater.

Am vorigen Freitag fand für Herrn Kurz eine Benefiz-Vorstellung statt. Der Besuch war ein recht zahlreicher und lieferte den Beweis für die Beliebtheit, deren sich der geschätzte Künstler bei unserem Publicum zu erfreuen hat. Die Wahl des Benefizstückes konnte jedoch einigermaßen überraschen, indem es einen unserm Publicum fern liegenden Stoff aus der ungarischen Geschichte enthielt. — Inbessen hatte der Titel: „Purpur und Trauer“, historisches Drama in fünf Aufzügen und acht Bildern, noch immer genug des Anziehenden für diejenigen, welche in einem Drama vor Allem die brennenden Farben und das Bunte lieben. Uebrigens ist jeder Stoff, der einen tief menschlichen Inhalt hat, zu einem Drama geeignet, mag er auch aus dem entferntesten Erdtheil und einer längst verschwundenen Zeit genommen sein. Es kommt dann nur auf die Art und Weise seiner dichterischen Auffassung und künstlerischen Behandlung an. Dem in in Rede stehenden Stücke können wir jedoch in dieser Beziehung kein großes Lob spenden. Es ist mehr rührend, als dramatisch und erregt für die Haupt-Charactere nicht das volle Maß der Theilnahme. — Gespielt wurde es recht tapfer, namentlich erzielte der Herr Benefiziant als Herzog Bela durch sein tief empfundenes Spiel eine sehr gute Wirkung. Herr Uebich zeichnete sich als König Stefan durch eine sehr charakteristische Maske aus, und Frau Rosa Fischer (Doll, Tochter des Feldherrn Ivan) wie Herr Reuter (Erzherzog des Herzogs) durch die Wärme und Wahrheit ihrer Darstellung. Von den übrigen Mitwirkenden nennen wir die Damen Frau Wolsch und Frau Vill, wie die Herren Gppl, Matthes und Silsinger mit Anerkennung.

Concert im Schützenhaus

am 3. Januar.

Vorgestern fand im Schützenhause ein großes Concert statt, welches keinen andern Zweck hatte, als den der Kunst selbst, also nicht an die Gutmüthigkeit wohlthätiger Seelen appellirte. Trotzdem war es überaus zahlreich besucht: ein Beweis dafür, daß auch die Kunst, ohne daß ihr Nebenwende beigelegt werden, immer noch vermögend ist, ihre Anziehungskraft zu üben. Das in Rede stehende Concert hatte der Musik-Director des hiesigen Stadt-Theaters Herrn Eduard Müller veranstaltet und zu demselben durch ein buntes, aber zugleich interessantes

Programm eingeladen. Niemand wird es bedauert haben, der Einladung gefolgt zu sein. Denn das Concert, welches mit verschiedenen Declamationen gewürzt war, unterhielt vom Anfang bis zu Ende auf das Angenehmste. Der Anfang wurde mit einer Ouvertüre von Herrn Leberecht Laade gemacht, die sich durch einen edlen Stil in der Composition sehr vortheilhaft empfahl. Sodann sangen Fräul. Hülgerth und Herr Louis Fischer ein Duett aus Spohr's Jefferda. — Als ein Virtuoso von den glänzendsten Eigenschaften dokumentirte sich der Concermeister Herr Schmidt, welcher auf der Violine Variationen von David vortrug. Die Seeleninnigkeit und Zartheit seines Spiels übten bei der seltenen Correctheit desselben einen großen Zauber auf das Publicum. Fräul. Lütz und die Herren Mez und Simon arrtirten für ihre Vorträge lebhaften Beifall, wie denn auch Fräul. Hofrichter durch den gefühlvollen Vortrag zweier Lieder sich um das Concert verdient machte und ein aus dem unterbrochenen Opferfest Winters von den Herren Emil Fischer, Funk und Höfel gelungenes Terzett zu dem guten Eindruck des Concerts wesentlich beitrug. Den Schluß desselben machte ein von dem Herrn Concergeber componirter Festmarsch für Militairmusik, welcher in einer vortreflichen Ausführung alle guten Eigenschaften der Composition hervortreten ließ.

Aus Paris.

Trotz der schönen Aussichten, zu denen einige Tage pitantes Frostansehen den Grund gelegt hatten, hat Jupiter Pluvius sich bewogen gefunden, sein nebelgraues Antlitz mit den verschwommenen Zügen auch Weihnachts über nicht von uns abzuwenden. Trübe flackerten am Mittwochsabend die Gasflammen im Nebel. Wie in Baumwolle gehüllt schwirrte durch die röhliche Dunkelheit die sonst so hellen Glockenstimmen, denen es obliegt, die Welt auf das frohe Ereigniß der Geburt des Christkindleins vorzubereiten. Nur die Gestalten der von den Mähen des Tages heimziehenden Pariser huchten mit gewohnter Elasticität vorüber.

Die schweren Zeiten sind wahrhaftig nicht aus der Luft gegriffen. Handel und Wandel liegen darnieder. Arbeiter und Bettler ergeben sich in denselben Jeremiaden. Kommt jedoch ein Tag, durch den in dem monotonen Einerlei der Alltäglichkeit ein Miß entsteht, so benutzt ihn der Pariser, seine Verhältnisse mögen noch so schlecht sein. So beim Erscheinen der Christnacht. Le réveillon übt auf den Franzosen einen Zauber aus wie er sich ihm im übrigen Theile des Jahres nur selten bietet. In den meisten Gesellschaften wird nur bis zwölf Uhr gearbeitet. Auf den inneren Boulevards und in vielen Straßen erscheinen schon am Morgen in langen Reihen die Breiterbuden jener Industriellen, welche in den beiden Wochen vor und nach Neujahr den Kern ihrer winterlichen Revenuen ernten. Am Nachmittage ein festliches Auf- und Niederwallen wie am Sonntage — nur zehnmal dichter und feistlicher, weil im Angesicht vieler Läden, die Sonntags verschlossen sind. Unendlich viel Ruffs und Wandgetten, pelzbesetzte Mäntel und Ueberzieher, überhaupt ganz formidable Rüstungen mit Nasenwärmer und Kapuchon gegen Katarrh und Reuchhusten, die hier beiläufig im laufenden Späthjahr von beispielloser Hartnäckigkeit gewesen. Und gleich unerquicklichen Dufedalsen in dem auf- und abwogenden Strom der unermüdbaren Pariser Gewerbfleiß in Gestalt von brillenden und schreienden Individuen, die trotz ihrer felsenfesten Anhänglichkeit am eigenen Organ hinreichend dem Wechsel hulbigen, nicht auch von Zeit zu Zeit der gewöhnlichen Stimme ein Instrument ertönen zu lassen, das, es möge sich nun kühnend oder furend, pfeifend oder schmetternd äußern, mindestens eine eben so gute Reclame wie jene ist. Da ist namentlich ein kleines, einfaches Ding — ihm wird seit einigen Tagen einwahrer Triumph zu Theil. Es sieht zum Verwechseln einer Cigarre ähnlich, besteht aus Papiermaché mit tabacksbraunem Deckblatt und birgt in seinem Innern ein Messingblättchen, das zum Wenigsten so viel Lärm macht wie eine Schalmel. Dem Erfinder — natürlich ist es ein Nürnberger — gebührt der Ruhm, eine vollständige Umwälzung im Geschmack des Pariser Publikums betreffs der Kindermusik hervorgerufen zu haben. Scheut anders ein Vater eine Baarumlage von fünf Centimen nicht, kann er sein Herr Söhnlein durch viele Tage eine Cigarre rauchen lassen, die keine Uebelkeiten erzeugt, und deren papagenisches Quifffeuer lange anhält ohne den geliebten Gegenstand zu verzehren. Die concertistischen Eigenschaften der kleinen Nürnberger Novität geben Anlaß zu wirklichen Demonstrationen, wie Sie gleich sehen werden. Es war auf einem Caféhause, das ich nicht nennen will, in der Christnacht. Zwölf junge Deutsche — fast alle dem Kaufmanns- oder Künstlerstande angehörig — saßen gemütlich an einem Tische und zechten; da erscheint wie ein Deus ex machina ein Dreizehnter, ein jovialer Kunstlächler und Kaufmann, den Alle sehr gern hatten und sehr fern wählten. Wie auf Commando bringt jeder von den Zwölfen eine kleine Savanna in den Mund. Der Dreizehnte ist ganz perplex. So viel deutsche Einheit, noch dazu im Auslande, war ihm gewiß etwas Neues. Aber sich ausschütten vor Lachen wollte er, als die zwölf Cigarren plötzlich mit gleicher Einheiligkeit zu blasen angingen. So neu war ihm dies, daß er mit Thränen in den Augen erklärte: „Kinder, das ist eine Allocution, um die mich Stände und Prälaten beneiden könnten! Nehmt meinen Dank!“ — einen Kellner heranziehend und sämmtliche zwölf Cigarrenblätter mit dem geistreichen Angebinde einer — flache Champagner vertheilend. — Ist es bei dem Getümmel und Gewoge endlich Nacht geworden, füllen sich die Bier- und Caféhäuser, später die Theater. Riesige Mauerplakate zeigen schon am Nachmittage an, wo und wie am Abend für Vergnügungen gesorgt ist. Ein Duzend Zettel enthalten das großgedruckte Zauberwort BAL. Ball in Pitodo, Ball in Valentino, Ball in Barthulemy, — der Bälle kein Ende. Dahin strömt denn Grille und Corrette,

Commiss und Student — überhaupt die ganze ledige unabhängige Welt. Familien aber und Familienfreunde versammeln sich, wenn meist auch erst später, nachdem das Theater besucht oder ein Spaziergang über die Boulevards gemacht worden, sei es zum Besuch der Mitternachtsmesse in einer Kirche oder — zu lustigem Schmause. Dann wird geplaudert und gesungen. Lieder von Veranger kommen aufs Tapet oder was just en vogue auf Gasse und Bühne. Fleißig wird dazu Wein getrunken und von Liquor genippt. Die soliden Ingrezienzen des Nachtmahles aber bestehen aus Blut- und Leberwurst, Strhburger Gnseleberpasteten und ähnlichen Delicatessen mehr. Die Deutschen machen selbstverständlich keine Ausnahme, opfern der Freinacht eine kastaniengefllte Gans und schaaren sich schließlich um die dampfende Punschbowle, bei vaterlndischem Sang der lieben Heimath zu gedenken, Gefühle auszutauschen und Erinnerungen aufzufrischen. Erinnerungen! Gott, wie viele knüpfen sich nicht für uns just an den heiligen Abend! Welchem deutschen Menschenkinde bereitere die Christnacht nicht wenigstens einmal eine Freude! — Um sechs Uhr schon ward im Familienkreise der Weihnachtsbaum erleuchtet, wie es Sitte daheim.

(Schluß folgt.)

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlichen Navigationschule zu Danzig.

Barometer:	Thermometer:	Wind und Wetter.
Höhe in Par. Linien.	im Freien n. Reaumur.	
3 3 335,83	+ 2,2	SW. mhig, Nebel.
4 12 337,00	+ 1,2	do. schwach, do.
5 9 336,79	+ 0,6	S. mhig, do.
12 336,65	+ 0,6	do. stark, do.

Course zu Danzig am 5. Januar.

	Brief	Geld	gem.
London 3 M.	6.20 1/2	—	—
Staatschuldscheine	90	—	—
Westpr. Pr. Br. 3 1/2 %	88 1/2	—	—
do. 4 %	99 1/2	—	—
do. 4 1/2 %	103 1/2	—	—
Staats-Anleihe 4 1/2 %	102	—	—
do. do. 5 %	107 1/2	—	—

Geschlossene Schiffs-Frachten.

Am 5. Januar.

Firth of Forth oder Kohlenhafen 3 s. 6 d. und 4 s. pr. Nr. Weizen. Liverpool 18 s. pr. Lond Balken. Drontheim 27 s. Hbg. Bec. pr. Tonne Roggen.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angelommen am 3. Januar.

G. Bouma, Zeldenrust, v. Sunderland, m. Kohlen und Coaks. Wind: S. W.

Angelommen am 4. Januar.

G. Nibbs, Anna, v. Bremen, mit Gütern. — Ferner 1 Schiff mit Ballast.

Gesegelt:

A. Knuth, Graf von Schwerin, v. Stolpmnde, m. Kohlen. G. Lewis, Dampf. Zealand, v. London; G. Hansen, Marie Friederike; G. M. Levinson, Albertine; u. J. Knudsen, Alaja, v. Norwegen, m. Getreide. J. Wicksley, Windbraut; u. M. Sommer, Sirius, v. Colberg, m. Kohlen.

Wiedergesegelt:

G. Rasch, (für Freymuth) Nerde, von Bordeaux, mit Holz. Wind: Süd.

Angelommen am 5. Januar.

R. Freymuth, Mittwoch, von Hull, mit Kohlen. — Ferner 1 Schiff m. Ball. Wind: S. 3. W.

Producten-Berichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 5. Januar.

Weizen, 90 Last, 132.3 u. 133pfd. fl. 540; 131pfd. fl. 537 1/2, fl. 520; 130pfd. fl. 520; 129.30pfd. fl. 510; 128pfd. fl. 507 1/2, 510, 512 1/2; 130pfd. roth fl. 490. Alles pr. 85pfd.
Roggen 125pfd. fl. 321; 123 1/2 pf. fl. 318; 12; bis 121pfd. fl. 312 pr. 125pfd.
Erbsen w. fl. 312, 315.
do. grüne fl. 330.
do. graue fl. 315.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause.

Geh. Rath u. Oberbürgermeister v. Winter a. Danzig. Rentant v. Carlowsky a. Spengawfen. Domainenpcht. Hagen n. Gem. a. Sobbowitz. Kaufleute Mller aus Dresden, Reugah n. Heller a. Frankfurt a. M., Schaller a. Mhlhausen, Wentland u. Seiler a. Berlin, Mehlich a. Knigsberg u. Wlbern a. Bremen. Schiffs-Capit. Dabey a. London.

Hotel de Berlin.

Rittergutsbes. Wiende a. Wittom. Kaufleute Koch a. Berlin, Weinberg a. Danzig u. Fagans a. Warschau. Besitzer Boldt a. Grnkrug. Gehilfe Beifus a. Thorn.

Walter's Hotel.

Prediger Zimmermann a. Knigsberg. Gutsbesitzer Med a. Emilienhoff. Gutspchter Wendland a. Meit, Kaufl. Jaffe a. Elbing, Grff a. Eisenach, Friedlnder, Schnwald und Jger a. Berlin, Jacoby a. Grnberg, Meyer a. Knigsberg, Neumann a. Stettin, Seidler u. Jieck a. Pr. Stargardt.

Schmelzer's Hotel.

Rittergutsbes. v. Grbern u. v. Thunau a. Kopan. Ger.-Assessor Schilling a. Berlin. Rentier Hilmann a. Knigsberg. Kaufl. Ledermann n. Stein a. Berlin, Rfberg u. Wiegand a. Leipzig u. Schweizer a. Frankfurt a. M.

Hotel d'Olive.

Kaufl. Deutgen a. Dren u. Hildebrand a. Knigsberg. Gutsbes. Westphal a. Saalfeld. Geometer Kresien a. Stargardt.

Hotel de Thorn.

Rittergutsbes. Wittkowski a. Schnlaufen. Gutsbes. Salowski a. Posen. Nbel a. Lissa u. Schlawinski aus Abri. Hauptm. u. Gutsbes. Plew a. Frankfurt a. O. Fabrikant Seifert a. Breslau. Kaufleute Kleinert aus Magdeburg, Ecktorff a. Stettin, Schiller a. Dresden u. Berger a. Berlin.

Deutsches Haus.

Partikulier Putthammer und Rentier Treubrod aus Stolp. Gutsbes. Thiele a. Kenneberg. Photograph Müller a. Königsberg. Kaufl. Stibolkowski a. Osterode. Siemon a. Königsberg, Bete a. Reife und Rosentha a. Berlin.



Kürzeste und billigste Eisenbahn-Route für Personen und Güter nach und von Belgien, Frankreich und deren Seehäfen.

a) per Ruhrort von und nach Norddeutschland den nördlich und östlich angrenzenden Ländern:

Russland, Schweden, Dänemark u. b) per Düsseldorf von und nach Mittel-Deutschland, Sachsen, Oesterreich u.

Die internationalen und Transit-Güter können von beiden Seiten auf Aachen, resp. Düsseldorf und Ruhrort durchgehen, an welchen Orten sich Haupt-Zoll-Vermerke für die Zoll-Abfertigung befinden.

Bei Ruhrort erfolgt der Rheintraject der Güter in Eisenbahn-Waggons ohne Umladung durch ein hydraulisches Hebeverfh nach dem Systeme von Armstrong (das erste derartige auf dem Continente) mit Leichtigkeit, Sicherheit und Schnelligkeit.

Die Frachtbriefe sind ausdrücklich mit dem Vermerke „via Ruhrort“ oder „via Düsseldorf“ zu versehen.

Die zollamtliche Behandlung der Güter wird durch unsere Agenten de Gruyter, Swalmius, von der Linden & Co. zu Ruhrort, W. Bauer zu Düsseldorf und Schillers & Preyzer zu Aachen gegen feste billige Vergütung besorgt. Diese Agenten sowohl wie die Herren Commernzienrath P. v. Essen zu Altona, Charles Petit & Co. zu Lübeck und Meyer H. Berliner zu Stettin und Breslau, werden auf Erfordern die directen Tarife verabfolgen und ebenso wie die unterzeichnete Direction jede wünschenswerthe Auskunft ertheilen.

Aachen, den 14. März 1861.

Königliche Direction der Aachen = Düsseldorf = Ruhrorter Eisenbahn.

Volks-, Notiz-, Wand- u. Termin-Kalender, sowie Comptoir-, Portemonnai- und Briestaschen-Kalender für das Jahr 1863. Kalender für Landwirthschaftler, Militairs u. s. w.

sind in großer Auswahl vorräthig.

Const. Ziemssen,
Buch- und Musikalien-Handlung,
Langgasse No. 55.

Bekanntmachung.

Aus dem zwischen der Preussischen und der Grobritannienischen Postverwaltung abgeschlossenen Vertrage, welcher vom 1. Januar t. J. ab in Wirksamkeit tritt, ergeben sich für die über Aachen und Düsseldorf zu befördern Correspodenz mit Großbritannien folgende Bestimmungen. Die gewöhnlichen Briefe können, wie bisher, entweder unfrankirt oder bis zum Bestimmungsorte frankirt abgehandelt werden. Das Porto für dieselben beträgt auch künftig bei der Porto-Erhebung in Preussen:

für den frankirten Brief 5 Sgr., } pro Loth;
für den unfrankirten Brief 7 Sgr.; }
bei der Porto-Erhebung in Großbritannien:
für den frankirten Brief bis 1/2 Unze 6 d.,
für den unfrankirten Brief bis 1/2 Unze 8 d.
unter Anwendung der in England gültigen Gewichts-Progression.

Recommandirte Briefe müssen bis zum Bestimmungs-
ort frankirt werden. Für dergleichen Briefe kommt,
außerdem Porto wie für gewöhnliche frankirte Briefe,
die für den innern Postverkehr übliche Recommandations-
Gebühr zur Erhebung. Für recommendirte Briefe aus
Preußen nach England sind daher 5 Sgr. Porto für
den einfachen Brief und 2 Sgr. Recommandations-Gebühr
vorauszubehalten. Sendungen mit Waarenproben und
Mustern genießen keine Porto-Ermäßigung.

Für gedruckte, gravirte, lithographirte Gegenstände
irgend welcher Art, Karten, Photographien, gebundene,
gefaltete und brochirte Bücher, Druckschriften u. Correctur-
bogen kommt hinwärts bis zum Bestimmungsorte an
Porto zur Erhebung

bei einem Gewichte bis $\frac{1}{2}$ Pfd. pro Loth 8 Pfennige.
über $\frac{1}{2}$ Pfd. bis zu 1 Pfd. im
Ganzen — 15 Sgr.,
über 1 Pfd. bis zu $1\frac{1}{2}$ Pfd. — 22 $\frac{1}{2}$ Sgr.,
über $1\frac{1}{2}$ Pfd. bis zu 2 Pfd. — 1 Tlr.
über 2 Pfd. bis zu 3 Pfd. — 1 $\frac{1}{2}$ Tlr.

Dergleichen Sendungen, welche dem Francozwange
unterliegen, müssen entweder offen — ohne Einballage —
oder dürfen nur in einem an beiden Seiten offenen, die
Wahrnehmung des Inhalts gestattenden Couvert ver-
sandt werden; sie dürfen nicht über 2 Fuß lang, breit,
hoch und nicht über 3 Pfd. schwer sein. Dieselben
dürfen nichts Geschriebenes, keine Ziffern oder Handzeichen
enthalten, mit Ausnahme der auf die Correctur bezüg-
lichen Bemerkungen bei Correcturbogen.

Für die über England zu befördernden Briefe nach
überseeischen Ländern wird, außer dem Porto für Briefe
nach England selbst, das Seeporlo vom Britischen Aus-
schiffungshafen ab erhoben. Letzteres ist durch den neuen
Vertrag ermäßigt worden. Beispielsweise beträgt das
Gesamtporlo für einen frankirten Brief bis 1 Loth
aus Preußen

nach Canada und nach Britisch-Westindien statt
12 Sgr. künftig 9 $\frac{1}{2}$ Sgr. Das Porto für die in den
directen Preußisch-Amerikanischen Briefpaketen beförderten
Briefe nach den vereinigten Staaten von Nordamerika
bleibt vorläufig unverändert; wegen der Erleichterung
desselben sind indeß ebenfalls Einleitungen im Gange.

Recommandirte Briefe können nach den Vereinigten
Staaten von Nordamerika, einschließlich Californien
und Oregon, nach Liberia und nach allen Britischen
Besitzungen und Colonien abgesandt werden.

Gedruckte Sachen nach überseeischen Ländern via
England können in demselben Umfange und unter den-
selben Bedingungen wie nach England selbst ver-
andt werden.

An Gesamtporto sind bei der Aufgabe voraus-
zubehalten:

bei einem Gewichte bis $\frac{1}{2}$ Pfd. pro Loth — 9 Pfg.,
über $\frac{1}{2}$ Pfd. bis zu 1 Pfd. im
Ganzen — 18 Sgr.,
über 1 Pfd. bis zu $1\frac{1}{2}$ Pfd. — 27 $\frac{1}{2}$ Sgr.,
über $1\frac{1}{2}$ Pfd. bis zu 2 Pfd. — 38 Sgr.,
über 2 Pfd. bis zu 3 Pfd. — 55 Sgr.

Zu diesen Portofolien tritt eine den Mehrkosten der
Beförderung entsprechende Erhöhung ein, wenn die
Sendungen auf dem Wege über Panama oder über
Suez befördert werden.

Berlin, den 15. December 1862.

General-Post-Amt.
Philipsborn.

Theater-Anzeige.

Zum Besten des „Frauen-Vereins für hülfs-
bedürftige Veteranen aus den Jahren 1813 bis
1815 im Danziger Stadt- und Landkreise“ wird
am Sonnabend, den 10. Januar

ine Theater-Vorstellung gegeben von

Unterofficieren und Soldaten der hiesigen Garnison

in dem, von der Direction für diesen patriotischen Zweck
freundlichst überlassenen Theater stattfinden.

Programm:

- 1) **Borussia**, Jubel-Cantate mit Chor, von
Spontini, (ausgeführt von der Capelle des 4ten
Dt.-Pr. Gr.-Regts. (No. 5.) und den Sängern-
Chören des 3. Garde-Regts. i. F., des 3. Dt.-Pr.
Gr.-Regts. (No. 4.) und des 4. Dt.-Pr. Gr.-Regts.
(No. 5.) unter Leitung des Capellmeisters
Herrn Winter.
- 2) **Prolog**, gedichtet und gesprochen von dem Unterofficier
Gillmann der Dt.-Pr. Artillerie-Brigade (No. 1.)
- 3) **Wallenstein's Lager** von Fr. v. Schiller.
- 4) **Verheirathet und Begraben**, oder: „Etwas
von der Ost-Asiatischen Expedition“,
Poffe in 1 Akt.

Anfang der Vorstellung: Abends halb 7 Uhr.

Preise der Plätze: Erster Rang oder Sperrsiß
20 Sgr. — Zweiter Rang 15 Sgr. — Stehplatz
im Parquet 15 Sgr. — Parterre 12 Sgr. —
Amphitheater 8 Sgr. — Gallerie 4 Sgr. Kinder
unter 10 Jahren zahlen im Parterre 7 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Billet-Verkauf: Der Billet-Verkauf beginnt am
Freitag, den 9. Januar im Theaterbureau.
Wendungen zu Billets, mit genauer Angabe des
Platzes und der Zahl, werden daselbst von Dienstag,
den 6. Januar entgegengenommen, und soweit es
der Raum gestattet, berücksichtigt werden. Billets,
die bis Sonnabend Mittag 12 Uhr nicht abgeholt
sind, werden anderweitig verkauft.

Am Abend der Vorstellung findet der Billet-
Verkauf im Theater statt.

(Anschlagzettel werden nicht erscheinen.)

Stadt-Theater zu Danzig.

Dienstag, den 6. Januar. (4. Abonnement No. 15.)

Er muß auf's Land. Lustspiel in 3 Acten
nach dem Französischen von Friedrich. Hierauf:
Zum ersten Male: **Bädeker.** Poffe mit Gesang
in 1 Act von G. Bely.

Mittwoch, den 7. Januar. (Abonnement suspendu.)

Benefiz für Herrn **Sonnleithner.** Der
Prophet. Große Oper in fünf Acten von
Meyerbeer.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der Danziger Stadt-Obligationen zur
Anleihe von 1853 werden hierdurch aufgefordert,
die Zinsen pro 2. Januar 1863 vom 5. Januar f. ab
und jedenfalls im Laufe des genannten Monats von
der Kämmerer-Haupt-Kasse gegen Einlieferung der Zins-
Coupons in Empfang zu nehmen.

Gleichzeitig bringen wir mit Bezugnahme auf unsere
Bekanntmachung vom 16. Juni cr. die Abhebung des
Nennwerths der zum 1. Juli cr. gekündigten Obligationen,
sowie der früher bereits gekündigten Obligationen, soweit
solche noch nicht erfolgt ist, ebenfalls in dem obigen
Zeitraum, hiedurch in Erinnerung.

Danzig, den 15. December 1862.

Der Magistrat.

Vom 1sten Januar 1863 bin ich wieder bereit,
1—2 Knaben oder junge Leute in Pension
zu nehmen. Näheres Siegenasse No. 5.
Justizräthin **Boie.**

Die Herren **Gutsbesitzer**, sowie die
hiesigen wie auswärtigen **Geschäfts-
Inhaber** erlaube mir ganz ergebenst zu
ersuchen, mich geneigtest bei Stellen-Vacanen
von **Inspectoren, Verwaltern,
Handlungs-Commis, Laden-
Demoiselle's** pp. mit Aufträgen gütigst
beehren zu wollen, da ich stets tüchtige Leute
jeder Branche, mit den vorzüglichsten Attesten
zur Answahl stelle, und vorkommenden Falls
die reellste Bedienung zusichere.

A. Baecker,
Pfefferstadt No. 37.

Briefbogen mit Damen-Namen

zu haben bei **Edwin Groening.**

Adolph Hofmeister's

„Unterhaltungs-Saal“

und

„Allgemeiner Anzeiger.“

Zwei und Zwanzigster Jahrgang. 1863.

Die billigste Zeitschrift der Gegenwart.

Wöchentlich circa 1—3 Bogen. Preis 10 Sgr. jährlich.

Belletristik, Literatur, Geschichte, Wissenschaft, Kunst, Natur und Leben, finden durch diese Zeit-
schrift in bekannter und würdiger Weise ihre Vertretung. Es ist dieselbe das einzige schönwissenschaft-
liche Organ, das seit 21 Jahren auch weit über die Grenzen seiner heimatlichen Thüringischen Gauen
hinaus verbreitet wird. (Die früheren Jahrgänge [Band I. bis XXI.] sind in allen besseren Bibliotheken
zu erhalten.) Möge dasselbe auch ferner recht allseitige Beachtung finden! Unsern Freunden zur Auf-
munterung und Freude; unseren Rivalen und Feinden zum Aerger und Schrecken.

Dem großen Gesamt-Publikum, namentlich auch der ganzen Frauenwelt wegen der interessanten
und spannenden Erzählungen, sowie allen Inhabern von Lesecirkeln, Casino's, Museen und Journalistica's,
auch Besitzern von Tabagien, Kaffeehäusern, Restaurationen, Gasthäusern u., überhaupt „Allen, die
viel Lesestoff für wenig Geld wünschen“, aufs beste empfohlen!

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Post-Aemter und Zeitungs-Expeditionen sofort
an. Inserate und Bekanntmachungen aller Art, finden jederzeit in dem dazu gehörigen „**Geraer
Allgemeiner Anzeiger**“ sofortige Aufnahme, erhalten die größte Verbreitung (wie dies die große,
fortwährend gesteigerte Anzahl von Inseraten, welche uns zur Publikation übergeben werden, bestätigt)
und sind, feindselig, brodneidischer Concurrrenz wegen, stets genau zu adressiren an die

Hofmeister'sche Zeitungs-Expedition in Gera.

Schloß-Strasse Nr. 27.

Bei Beginn des neuen Quartals

empfiehlt sich die

Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Die **Norddeutsche Allgemeine Zeitung** erscheint in Berlin täglich Abends in großem
Zeitungsformat, und ist stets früh und, was noch mehr sagen will — **genau** über alle wichtigen
Ereignisse des In- und Auslandes unterrichtet.

**Nicht minder werden wir dafür Sorge tragen, auch über unsere
innere Politik die schnellsten und sichersten Nachrichten zu bringen.**

Die **Norddeutsche Allgemeine Zeitung** wird außerdem fortan den Lokalnachrichten, Kunst-
und Literaturberichten größere Aufmerksamkeit zuwenden, ebenso dem handelspolitischen Theile.

Der Preis für die **Norddeutsche Allgemeine Zeitung** bleibt unverändert: anderthalb Thaler
pro Quartal in Berlin und ganz Preußen; im übrigen Deutschland 1 Thlr. 22 $\frac{1}{2}$ Sgr. Alle Postämter
nehmen Bestellungen an.

Auswärtige Abonnenten sind ersucht, ihre Bestellungen frühzeitig zu machen, da wir sonst
nicht im Stande sein würden, die erschienenen Nummern nachzuliefern.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von **Edwin Groening** in Danzig.